

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München  
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugpreis monatlich 2.- Neidamant  
Copyright 1925 by Simplificimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Hundert Jahre deutscher Buchhandel

**HIER IST DAS  
GESCHÄFT  
AUF DAS  
SIE WARTEN**

**NEUERSCHEINUNG VON  
GRÖSSTEM ERFOLG**  
brachen wohl keinem Buchhändler  
noch weiteres abgerufen zu werden!  
verkaufen Sie aus dem Fenster spielend

**Erfolg!**

**SOFORTIGE BESTELLUNG**  
sogleich reihenweise  
ins Schaufenster!

**Das Verkaufsob-  
jekt ersten Ranges!**  
denn jetzt vorrätig hatten!  
Sollen Sie Ränke auf Loer

**Das Buch schlägt ein!**

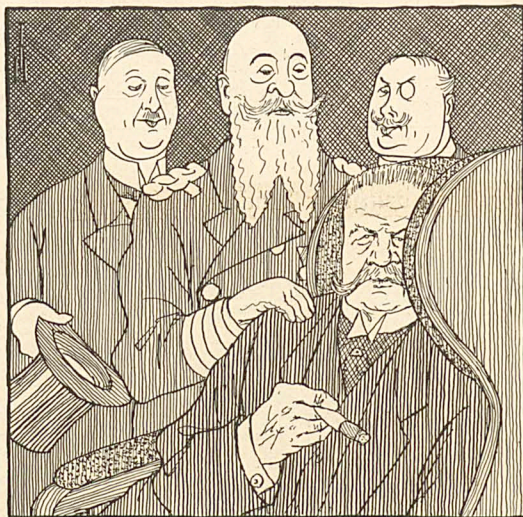
**Erfolg!**  
in Minuten abgeschrieben

**Erstaunlichen  
Umsatz  
bei flauem  
Geschäftsgang**

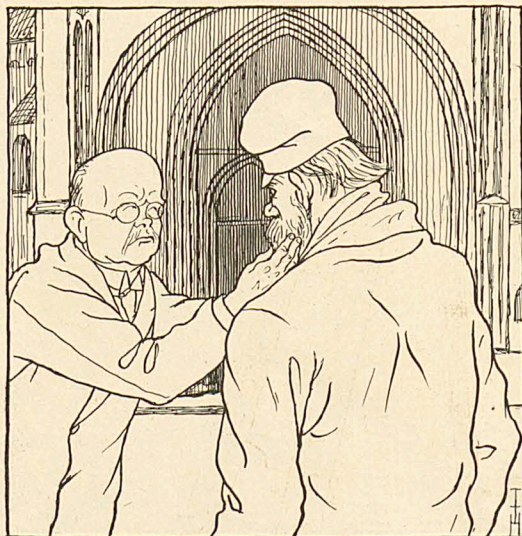
„Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Kunde!“

KA 25

## Nach der Präsidentenwahl (Eindrücke von Th. Th. Götze)



„Sie können ruhig in Hannover bleiben, Herr Präsident. — wie werden das Kind schön schaukeln!“



„Du hast vielleicht doch nicht inbrünftig genug zu Gott gebetet!“

## Der „Netter“

Allo schön — jetzt habt ihr ihn.  
Und nun soll sich's zeigen,  
wie die bösen Määdje flehn  
und die Aktien steigen;

wie er mit dem Wehrgehent  
gut macht, was verschandelt;  
wie er aus dem Handgelenk  
Not in Blut vermandelt;

wie er die Klouten fett  
und als Menschentenn  
auch sogar das Handwerk legt,  
werde Hintermänner.

— Borchang hoch für's Jauberpiel  
«Veni-vidi-vici» . . .

Falls uns je das Ethik gefiel:  
plaudite, amici!

Kantalehr

## Reichs-Klebe-Messe

In aller Eile hatte das Messeamt der Stadt Berlin seine Vorbereitungen getroffen. Die Berliner sollten von der Messe wie von einem Elementarereignis überrascht werden. Um zwölf Uhr mittags vollzog Oberbürgermeister Böhm eigenhändig die Eröffnung, indem er 250000 Silo Erbstoff brachte. Der Stadtrat wurde in der ganzen Provinz Brandenburg gelobt. Schließlich beschloß der Berliner Stadtrat, die Erschütterung war so groß, daß alle schwächeren Frauen in Berlin, Lettow und Potsdam auf den Schlag ihre Kinder zur Welt brachten. Sie erlebten alle den Namen Klebe und Klebma. Die Stadt übernahm die Patenschaft. Schon Monate vorher hatte man die Bürgermeister der Hauptstraßen heimlich in rollende Letzwerke vermandelt. Kaum war die Messe eröffnet, so begannen sie alle mit hundert Kilometer Geschwindigkeit dem Messegelände am Kaiserdamm zuzuwandeln. Niemand konnte sich retten. Vor dem Hauptportal wurde alles abgetrieben und erhielt sofort eine papierne Reichs-Klebe-Messe aufs Haupt gestülpt. Über den anderen Straßen kreisten Aeroplane, mit bogenartigen Greifvorrichtungen. Sie flogen wie Habichte herab, nahmen ein Schloß Menschen zusammen, bagerten die Straßen leer, erhoben sich wieder und ließen ihre Ladung aus zwanzig Meter Höhe auf das Dach der Messehalle niederfallen, wo die p. t. Messebesucher von einer Patentgummimatte der Pieperitz Gummiwerke aufgefangen wurden und sich sofort von der unterirdischen Quantität dieses Produktes überzeugen konnten. Kaum war die Messe eröffnet, so schwangen sich Oberbürgermeister Böhm, gesundheitsfähig Stadträte, der Direktor und der Vorkleber des Messeamtes auf weiße Maßlatten und trafen durch die Straßen. Sie schafften aus Hundsmann-Klebeamts-Bakterien ab, die sich in der Luft in kleine Klebeamts-Bakterien vermandelten und sich beim Herabfallen mit der Stadtspitze in die Köpfe der Passanten abboten. Die Herren schwangen Laßos und schloffen den letzten Rest der Berliner zur Messe. Der Eingang in die Halle bildeten zwei tiefe Mäuler. In das eine schickten tiefe Ventilatoren die Besucher ein, aus dem andern streckte sich jede Minute eine ungeheure Amfenbörgänge, die die Menschen ins Innere schleifte. Es war so, als ob sie durch diese Mäuler in einen lebenden Degenitus ausgenommen würden. Auch der Ausgang war dem Ausgang eines Körpers nachgebildet.

In der Halle herrschte ein sanftes, erdendes Gemüth. Aus fünfzigtausend Lautsprechern schallte es: „Du sollst . . . haben Sie schon?“ „Schöngeleit Sie?“ „Für die Höhe Schmeißerol?“ „Ein Bleiß — ein Inlands-Bleisch!“

„Was klingen die Blecken?“

„Nach Mähhol waschen Koden!“

Es ist nicht möglich, alles zu schildern, was in der Rundgang bet. In der politischen Abteilung — es war gerade vor der Präsidentenwahl — sah man die ingewöhnlichsten Klebeapparate. Die einzelnen



„Sie sind fein heraus — Sie stammen aus einer primitiven Familie. Aber unsernern wird täglich viermal stier!“

Parteien hatten Wandertiere ausgestellt. Man sah unsehbbare Verteilungsapparate, die imhunde hind, den polstigen Segner im Sandundbreiten in ein kleine Klumpfen Deck 24 verwandeln. Eine aut-massige, an ein Schimplerchen angeschlossene Verteilungsmaschine. Einen Engelwanderrapparat, der den eigenen Kandidaten vom strahlenden Engel mit Heiligenschein, Blütenkranz, traumt Familienleben, biedern Gesellschaftsaudium, beschuldungs- und ein-flüsterungsfreierem Verechtigkeitsförmeln und mit be-sonderem Augenmerk für die Beschaffenheit aller Be-wässerungsschichten vom Vegetationsgrad, Kanalschne-der und Etalabierungsgeopfer bis zum Müllfasserich und Beispartenversammlung wandelte.

In der literarisch-künstlerischen Abteilung hielten besonders die Wissenschaften wohlberühmter Dichter auf. D'Annunzio zeigte eine hervorragende bewährte Mischung von Praxialität — Weibererzählung und Liedern. Carl Sternheim demonstrierte seine satirische Reklame und wie man am besten das hintere zeigt. Einige Rindbüden hielten Reklame-reden über die Geschichte der Reklame.

Sehr amüsan und wirkungsvoll war Stand 86. Wer sich diesem Stand näherte, bekam plötzlich von einer ungeheuren Distanz eine riesige Waage vor sich, die er in die Höhe hinaufstemmen mußte. Hier wurden ihm die Waren vorgelegt. Kaufte er, so durfte er durch die 1 umgehörig das Lokal verlassen; kaufte er nicht, wies man ihn zu Tisch II. Und hier bekam er eine Waage für zweiten Posten. Jetzt kaufte er sicher. Diese Reklamede wird von ihrem Erfinder besonders

Bibelgesellschaften oder Gründern von neuen Reli-gionen der Nächstenliebe empfohlen.

Im Reklamebureau wurde Obp von Bezeichnungen aufgeführt. Jede Firma, die zum erstenmal Markt zählte, wurde an postfähiger Stelle erwähnt. Sehr viel Eindruck machte an einer gewissen Stelle der Hinweis auf das beliebte Selbstlossettpapier.

Es würde zu weit führen, alle prächtigen Ideen dieser Messe aufzuführen. Sie war ein Erfolg. Mit Spannung sehen die Berliner, soweit sie nicht in den Herrenschichten Deutschlands untergebracht sind, der nächsten entgegen.

Arnold Schön

So ist das also

So ist das also in der Welt — nun wohl, der Kirschbaum wird sich röten und Glare werden aus ihm fließen, ob er stundenburg die Ägel hält, ob er uns rettet, wie versprochen, ob er uns nicht — wie werden sein.

Vielleicht wird gar aus Eberis Knochen noch ein Vergleimsmitglied erstehen? Vielleicht... die Waage nippt und kipp: die Werte bröckeln, sind morgen stille. Des Volkes Will' ist Gottes Wille... wenn es bloß keinen Willen gibt.

Ein deutscher Jüngling namens Zips, Entflamm, die deutsche Schwach zu merzen, kriegt vor Begeisterung einen Schwips, Denn er trägt Hindenburg im Herzen.

Ein deutscher Jüngling namens Knoll, Vom Proletariatsbahn geschüttelt, Begeistert sich sternhagelvoll Für Bälmann, der am Weltbau rüttelt;

Von treuer Gläubigkeit durchlöst Und Opferlust bis an die Kehlen, Begegnen sich zwei Jünglingsseelen Und schlagen sich einander tot.

Zwei Mutterkinder, fast im Lichte Der nächsten Sonne, starrten blind: Hoch über ihnen zieht im Wind Der Bilderruch der Weltgeschichte —

Erhardus Rothbarke

Sie will sich verändern

Berta, die noch junge Frau eines vielbeschäftigten Rechtsanwalts in einer mittelgroßen Stadt, beschloß nun endlich ihrem wahren Wesen nachzugeben und eine Mannalle zu werden. Keiwooll während ließ sie einen leidenschaftigen Roman und einen unanständigen Brief ihrer Freundin auf den Schattentisch flüsten und schritt sofort zur Tat. Der Friseur wurde an-geworben und baldhin hielten Berta's beide Bekannten der Klappenden Ehreure zum Pieper. Ein strenger, schwarzgeschmittener Bubentopf umstülzte ihr weiches Profil, Mandeln lie aus Journalen und Prospekten die neuesten Modestellungen herausgeschliffen, beachtete sie sich in die Stadt, bewaffnet mit einem Vereichenis der zur vollständigen Umstellung benötigten Gegenstände. Das Abrennen bis die Mode- und Modest-geschäfte hatten am nächsten Tag, Berta kaufte feinsinnig. Der Winterhals war zu Ende, der neue Frühling tief mit tausend Fanfaren.

Abends in ihrem Zimmerchen, lagen wir Beudob, begann die Metamorphose. Wollstücken, Seidnetze und Puder wurden auf ihre Wirkung hin geprüft. Es fiel Berta sehr schwer, den wippenden Wang der bedächtig schimmigen zu begreifen, aus was sie, trotzdem sich bereits Mannejeu vor ihr auf einem Tischchen freilagen, nicht in der Lage, süßlich-feldtendenzvolle Alerte in den Spiegel zu werfen. Sie verließ diese Freudenarbeit auf den nächsten Tag und entkammerte sich in einem Café. So fand sie der Rechtsanwalt, der weit nach Mitternacht von einer Reise kam. Er glaubte seine Frau hätte irgendeinen fonderbaren Ansehling oder eine bizarre Hauterkrankung und wusch ihr das liebe Gesicht mit lauwarmen Wasser.

Am Tage später befand sich Berta, die Kleinin der Modendünkel, auf einem Ball. Der Rechts-anwalt spielte unentwegt Etat, der Bubentopf neigte sich tangend an mannde Männerbüste und blieb end-gültig auf dem perlenüberlachten Frankentischchen eines forschten Gesellschafters sitzen.

Und so kam es, daß Berta bald triumphierend, halb mit ängstlich weinendem Herzen der ganzen Eintingelnde des Festins entran.

Der Tag der Verlobung nahte. Der Wagen des schneidigen Herrn wartete am Rande der Stadt, Berta tauchte in sein schlagendes Dunkel und lag bald in den Armen des Herrn.

Man kann in jedem Film leben, wie einfach die Linie vom Empfang einer fremden Dame bis zur Erfüllung der ewelbigen Wändliche Licht, Zu-erst will die Gardedore untergebracht, dann trifft man Wätere, steht mitunter am Blumen, hält der Dame die Arme vom Handgeleit an bis ganz nach oben, allmählich zieht man sich auf den Distan zurück. Berta und der Gesellschaftler spielen gerade diese wichtige Szene, der Herr kommt bediente seinen Gost mit Käffen, glühend und zischend wie kochen-des Effen. Berta schloß plötzlich die Augen —

„ich sie aber plötzlich wie die Spannung in die Höhe — was den Liebhaber wild zuckte und tauchte: „Wollen Sie mich — Herr! — Zanippanen! — Sofort! Meinem Hut! Meinem Mantel! Mein Tischchen!“ „Herr Wätere!“ „Berta der Gesellschaftler“ „Herr!“ — Berta rumpfte wild mit den Fäßen auf — „wollen Sie anspannen lassen oder nicht? Sofort — oder ich entseme mich zu Fuß.“

„So — so auf einmal —? Was gibt es denn nur?“

„Wollen Sie sofort anspannen — meine Gardedore — ich habe — ich muß nach Haus —“ Berta gedachte ein nervöses Zeichen — „ich habe nämlich das elektrische Licht krennen lassen —“

Dr. H. Dörfler



Die Staatsform ist alles, der Staatsbürger ist nichts.

### Respekt

Im letzten Jahre sind in Deutschland dreißigtausend Bücher erschienen. Das ergibt eine Auflage von, gering gerechnet, dreißig Millionen Bänden.

Man fragt sich: soll man mehr den Buchhändler bewundern, der es fertig bringt, jedem zweiten Deutschen ein Buch zu verschicken, oder aber diesen zweiten Deutschen, der, ohne Dichter und Denker zu sein oder gar weil er es ist, sich verpflichtet fühlt, soviel Sonnen Unsterblichkeit durch sein geistiges Gedem zu jagen?

Jedenfalls nehmen beide weder das Kreuz auf sich, an das sich der Autor geschlagen fühlt, wenn er das Buch fördert.  
Respekt vor beiden!

### Abrechnung

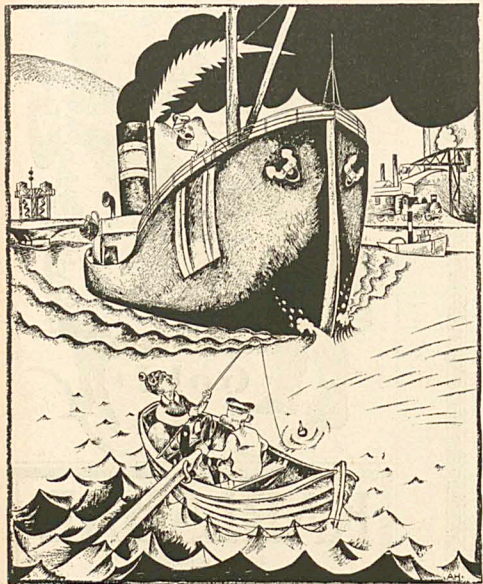
Willem trifft in der Kneipe seinen Freund Kare und schmaußt: „Wennste mit nich sofortens die Maß zuckstich, die ich die sepumpt habe, dann kon ich die eene runter, daß de an de Tapete kleib

und man das Muster nich mehr atennen kann!“ Kare wußt, eingesüßert durch die schreckliche Dredung, in allen Zeichen herum und Hamst einige Groschen zusammen. Willem läßt unständlich und gewissenhaft, verknaut das Geld in die Wefte, holt aus und gibt seinem Freund eine Knallfote, daß dem die Augen übersteh.

Während Kare nach Luft schnappt und von der zweiten in die dritte Ohnmacht fällt, bestellt Willem ruhsvoll zwei Glas Bier und sagt: „Mäßig Kemije zucke und eene Knallfote zu zwanzig — ablegt!“



(Zählung von H. Ziemer)



„Wie geht's mit Walfische, ihr Kogelnäse?“ — „Aber, ihr Kämmereier, Sie oder Walfiscedemikat!“

Wilde Tiere im Pfeffer

Von Ludwig Sandru

Der Stammtisch der Überflüssigen im Café Zentral war vollblühend bis auf Konjunktur.

„Ich sag's ja: Verbindungen muß man haben — Verbindungen —“, grüßte Klammann. Die schwedische Rauchwaule nickte und Nickenheit aus der Hande auf.

„Eine aus ihrer Mitte nur geboren! Was irgendwo untergekommen! Was Beamtet geworden! Ideal aller Überflüssigen!“

„Beamtet hat er's nicht!“ räumte Klammann, der galligste unter ihnen, weiter. „Ein solcher Schwandkopf —“

„Ein Schwand? —“

„Neder warf dem Begebenen einen Stein nach. Die Debatte, immer von Bitterkeit getrieben, folgte sich unter dem Eindruck von Xaningers Befragung zu bebender Verwirrung.

„Eine war also gerettet! Hatte Sand erreicht! Im Pfeffer setzen Boden unter den Füßen! Und sie trieren noch Epithete an einen Beiden gekannt, in Meer der Ungewissheit das hin! Ausgehoben! Verzogen!“

„Was, sagt du, bekommt er Gehalt?“ fragte Rothbaur, neben dem Gelehrten Klammann der Empfehlung-Jimprester.

„Drei Millionen Kronen monatlich, aber ich —“

„Neder müßt ich im Stillen aus, was ich der glücklichen Angehörigen aus zwei Millionen Kronen. Es war nicht mehr; reichte knapp zum Leben; nicht einmal ganz zum Leben. Aber die Dampfschiffe? — Er war toleber wertvoller Mensch! Dachte anleben! Den Kopf hochtragen und an die Luft selber schlagen!“

Dampf bebendes Schwelgen senkte sich auf den Tisch. Wann würde man sie sehen? Wieviel Geld nur nicht mehr? Wozu sie empfindlich überflüssig? Alledings Unterlegen?

„Sie alle, die entlassenen Intelligenzen, Rothbaur und Klammann, die abgehauenen Zahnbecken, Wald, der hellenlos krebbte Xaninger, Schwand, der Drecklich der infolent gemordeten Dampfer, wurden plötzlich von dem Brausen ihrer eigenen, festschlagend grinsenden Zukunft geschüttelt. Die Xerzen dieser Männer wußten, Wimmern, das laut werden wollte, benagelte ihre Klappen. Aber sie benutzten äußerlich Fassung. Die Gedank der Überflüssigen schlangen sich Intelligenzen über alle.“

„Rothbaur wurde einen Augenblick schmach, als behide er unter dem Kreuz zusammen. Er zog ja die schwerste Last hinter sich nach; die Corps für Frau und zwei Kinder; und als sie hinterher hinter als anzuregen Daltung. „Was einen Pfeffer!“ kniff es aus ihrer Kehne, „Einen ganz Heinen Pfeffer!“

Den letzten Dohle! Sein Standen Arbeit im Zuge! Meinethalten zwölf Stunden! Aber Arbeit Arbeit! Diege! Richtigen ist drüger als Ketter —“

„Ketter erwiderte. Ketter hatte fortgesetzt, was alle empfanden.

„Ah was!“ ruffte sich der Xaninger nach einer Pause aus. „Mir ist alles eins — ich werde Kinobilletter —“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Du wirst Kinobilletter?“

„Deutschland, Deutschland!“ rief Rothbaur aus tiefem Xerzen herüber nach dem

„Europa!“ pfanzte Xchnabel als Antwort darauf ein. Zwei Schwandköpfe blühen aufeinander.

„Die Menschheit!“ überreichte sie Klammann. Und in den Blick schloß er, wie er sich grüßte! — „Es ist unterge, Red! Ich noch eine Welt in Strand!“

„Der Xaninger lächelte. „Ein großes Wort! Und doch, wie ich weiß, auch zu nicht werden —“

„Du meinst Kinobilletter?“

„Der Zeitungsausleger — oder Agent — aber in den Staub nicht für alle — Kinder, man überwindet es — wenn man nur aus dem Kiecke —“

Die Unterhaltung verlorste. Beschäftigt von der biggen Debitte und von dem kleineren Druck ihrer Gedanken bestreiten die beiden. Wie schwedischer Staub wollte ungeschorene Dittreiter zur Höhe!

Möglich befand sich Rothbaur, daß sie noch ihr ständiges Xerzen zu verhalten hätte; Das Bildchen der Xaninger in den Gedanken. Aber was einander die beiden nicht erlebten! Sie dies regelmäßig; ihre eigene Arbeit im Tag. Eine andere es ohne rechte Hoffnung, unruhig, nur sich sagen zu können, daß sie nicht versäumt hätten.

Aber diesmal! In den „Lagenboten“ etwas Aufregendes: Ein Hilfsbeschalter wurde gerufen. Xrautiosität sollte er sein, noch war nichts verlangt.

Rothbaur, wie sich auch die Einzahlung. Alle weitendenden Augen fixierte er in die Zeitung. Eine Lärtpalte wurde vor ihm geöffnet, in die trotz taufend eckter Entschuldigungen, Schwand, wie eine Einladung an ihn persönlich las und die wenigen, geschäftsmäßig trocken. Eine, Ganz nach wurde er. Schließen! Beobachtete er die andere: hatten sie das Xerzen schon gesehen? Was er ihnen nicht abzugeben konnte. Und bei vordem sein Blick mit jenem Klammann zusammen; er wußte fort; Der er hatte es entdeckt. Der er war Konbunter.

„Du bist nicht kein“, bemerkte er mit belagter Entzete.

„Wieder nichts!“ behauptigte unterdessen Klammann.

„Kinder, wie ist die Zeitung!“ plärrte der arglose Xaninger heraus. „Du ist ja was für euch — du! Ein Hilfsbeschalter wird gerufen.“

Die beiden, denen es galt, wurden tot vor Verlegenheit, als hätte man sie auf einer Unheiligkeit erfaßt. Xanerb blühen in herauf an.

„Das?“ heuderte Klammann, auf die Einzahlung im Blatt zeigend. „Das kommt für mich nicht in Betracht.“

„Du bemerkst dich also nicht?“ Die Haft, mit der Rothbaur einen Kopf veränderte.

„Bemerkst du dich?“ fragte Klammann, stolz stierend.

„Ah was noch nicht — aber im Xerze! Du redest nicht?“

Die Befriedigung, die sich auf Rothbaur's Gesicht ausbildete, war so deutlich, daß sie den anderen reiste.

„Du wärst ja auch nicht taufentiosität“, ruckelt er ihn.

„Wie hast du das?“

„Wieder Freund, du?“

„Wenn es sein muß — warum nicht?“

„Du bist nicht taufentiosität? Xrautiosität Xrautiosität zum Kampf an; wilde Tiere, bereit, sich wegen eines jämmerlichen Wohlthuns zu zerstreuen. Einer erriet das andere Obankten: Eine lächelten sich jetzt gegenseitig ab, vor mehr Chancen hatte.

Rothbaur war verärgert. Das war nicht einander! Xchnabel! Man im allgemeinen Familienleben vor. Auch war Klammann ein einige Jahre länger; hatte außerdem das beider Xerze.

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Wiel Rothbaur nichts anderes zum Ausgleich hatte, so nahm er sich vor, sich sehr billig zu sein. Nur wieder einmal eingeleitet, im Xerze zu bedürfen.“

Aber als hätte Klammann diesen Xieb von den Augen des Xrautiosität abgelesen, so forschte er fort: „Wieso nicht du beanpruchen?“

„Ich war noch nicht“, rief Rothbaur aus. Er füllte sich durchsichtig; mit seiner Parade war's nichts. Auch der andere würde billig sein. Sein Ein brach zusammen und demandete sich in ätzender Angst.

„Ah! bist Familie!“ rammelte er, seinen Kollegen mit den Augen ansehend, und tiefes verhand.

„Aber sagt dir, daß ich nicht überhaupt bemerke?“

„Wie wirklich nicht?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Du bist nicht taufentiosität?“

„Das müßt ihr euch aus dem Kopf schlagen.“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Aber! ich ganz überflüssig sein!“

„Womit haben wir es verdient? Das müßt ich wissen!“

„Zwei Tage später folgte Klammann am Tisch. Er hatte den Hilfsbeschalter bekommen; weil er läch und einige Jahre länger und weil er sich sehr billig war.“

„Aber er war einmal — ich habe sich doch getraut — ein ganz anständiger Mensch gewesen!“

Verzweiflung

Mein Freund, der Schriftsteller, Dr. K., befand sich wie er mit Tage nach dem Xerzen. Er war so tief erwidert; wenig Energie und noch weniger Aussicht auf Erfolg!

Auf dem Gipfel seiner Verzweiflung angelangt, formulirte er den Xerzen seines Xerzen:

„Du bist nicht taufentiosität?“

(Schöpfung von H. Böhler)



Wann isst' inder Hindenburg an no' a Bager u... Kacheln un bei an Haus' Higereverein waer...

Kinder

Babi, zwei Jahre alt, hat sein Bischen soß genemst und spielt nun. Dieser männlichen Würde entgegnet...

surst. Da löst eine Bierenhülle vom Backofen... Bei (M) Löffeln G' (in bed): Das ist doch nett?

Die erste Eukalyptus in der Knabenklasse einer Berliner Gymnasialschule. Den Jungen hat durch die Lehrer ihre Pflanze angemessen und die ersten Der...

Deutsche Freunde

Hier, Mutter, nimm mir so den Baumstammgen und stell' den Märlsbering auf den Tisch...

Und reide mit die heißen Wellkartoffeln, verpöb auch nicht die Zwiebeln und das Salz...

Und laß uns danken Gott und auch dem Genate, der uns in jeder Weisheit wohlgeniegt...

Laß uns den Wanß des Müllers freuen, wonach ich wolbe Abscheßeln freig'.

Vertrieb Handelszeitung DAS DEUTSCHE WELTBLATT mit seinen 7 illustrierten Wochenschriften...

Versuchen Sie unsere neue Schokolade:



EXTRA FEINE MANDEL-SULTANINEN-SCHOKOLADE (HERB)

Was kennzeichnet die Mignon Mandel Sultanin?

Ein nachrottes Etikett mit türkischen Schriftzeichen und der Markenbezeichnung 'Mignon-Mandel-Sultanin' in Goldprägdruck.

Zwei unter südlüche, sonnergete Früchte: die milde Mandel un die süerlich söße Sultanine im Verbin mit herber Edel-Schokolade.

Zu haben in den Fachgeschäften - Preis: 65 Pf.

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE DAVID SÖHNE A.-G., HALLE A. P.

Einbanddecke

mit Inhaltsverzeichnis zum 2. Halbjahr Okt. 1924 bis März 1925 in Granelien Mark 2.50

Gesundes Blut

von der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperkräften, Arbeitskraft und Lebensfreude!

Krankes Blut

aber die Ursache vieler Krankheiten, von Sichtsinn, frühzeitigen Tod, eines ganzen Reihe Krankheiten, besonders Bluteschwerkrankeiten...

Arterienverkalkung

Blutverstopfung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folgen von schlechter Blutreinigung...

FESERS Patent-Hosenknienschutz-Streifen

gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F.R.N.-Streifen nicht eingewebt ist... Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt a. M.

Für Herren.

Chemiker Saria's Sawai ärztlich begutachtet das beste Sexual-Kräftegemittel, übertrifft Yohimbin und alle anderen Präparate...

Sekt Schloß Naux advertisement featuring a bottle illustration and distribution information: Generaldepot: Berlin N 39, Eltville.

RONCEGNÓ Alpen-Gebiet / 2 St. von Venedig. Wellness and health resort advertisement with contact information.

Bad Brüdenau Stadt advertisement for Hotel Post Bayerischer Hof, including location and services.

BÜCHER-Reisende gesucht für leicht verkäufliche, kostenfreie Werke. Neue, erprobte Vertriebsmethode...

Gegen Hämorrhoiden schnelle und ganze Hilfe durch: Reinwald-Heilzäpfchen advertisement.

Besser als Yohimbin Organophat. advertisement for a health product.

Hilidesheim's Bauty advertisement featuring a large building illustration and product details for hair care.

## Politik

Barbara Kattner-Holz

Die Familie des Politikers Herz Biemerer hatte das Wesen der Politik in seinen tiefsten Geheimnissen erfaßt. Beim Herrn Biemerer trat dieser große Moment ein, als er sich eines Tages unangebot langweilt, bei der Frau Barbara Biemerer, als der Salonmattenschilder zu ihr sagte: „Was fräng ma denn, Frau Biemerer“, und zu einer anderen Kundin: „Belieben sich Frau Kat etwas auszulassen.“ Erst diesen Tagen fand am Vortage der Biemerischen Wänsche, freudlos, unerreichbar schön und liebend „Politik“. Denn nur durch sie...! Lieb es gelang! Er kam der Tag, an dem der Stadtrat Lorenz Biemerer sich nicht mehr langweilt und die Frau Biemerer aufhört zu sein; sie lebte nur mehr als Frau Stadtrat weiter. Von diesem seltsamen Augenblick an trat ein Umwandlung in den Gemüthsleben der Familie Biemerer ein. Die Köchin Antonia Vinterfelder mußte gnädige Frau fügen und eine weisse Empfangschürze tragen. Das gestifte sie, denn sie wußte, woher die Frau Biemerer kam. Außerdem mußte sie nun in einem Monat die Korbstühle so oft öffnen wie früher in drei Jahren. Die Ruhe ihrer Dürftigkeit war gestört. Aus diesen Erfahrungen heraus wurde auch sie politisch und schloß sich der Opposition an.

Eines Sonntags läutete es. Ein Mann mit einer Altenfahne stand draußen und verlangte sehr bestimmt den Herrn Stadtrat zu sprechen.

Die Antonia mußte schon, das war einer von den Schaffstüubern der andern Front.

„Gengan O' ein“, sagte sie bittig, „mie pfeiffert.“

Als der Mann mit der Altenfahne eintrat, öffnete sich die gegenüberliegende Tür, und die Frau Stadtrat erschien. „Entschuldigen gnädige Frau, wenn ich über, könnte ich Herrn Stadtrat sprechen?“

Die gnädige Frau fragte, wies der Rücken etwas zurückweisend die Unterbringung des Gastes an und verschwand. Hoffnungserschwellt bestatigte sie dem Gatten.

„Wie sah er denn aus? Jung?“

„Schlant?“

„Ja.“

„Schwarz?“

„Ja.“

„Schilber?“

„Gebt, er nannte mich sofort gnädige Frau.“

„Dann wird es der Herr Krause sein, aber der Schickstiller Fremdling von unserer Partei. Aber vielleicht auch der Direktor Maier. Er sagte in der letzten Fraktionssitzung etwas von einem Besuch.“

„O?“ Die Frau Stadtrat kombinierte. Der erste stolze Besuch. Sie hatte noch eine Tochter, die einen Mann finden mußte.

„Kreiß dich und made nicht wieder dummköpfen, wie man es von dir gewohnt ist.“ Sie verschwand.

Draußen gab es auch ein Zwiesgespräch.

„Antonin, siehst du die feinsteneste Schürze an und werten sie mit dem Wänschenofen, bis der Besuch fort ist.“

„Sagt da ichan her. Sie san wohl überglücknappt, wer wußst ma denn mit Wänsch?“

„Das dürfte noch meine Sorge und meine Berantwortung sein, ich bin die Frau.“ schnappte die Frau Stadtrat aufgeregt.

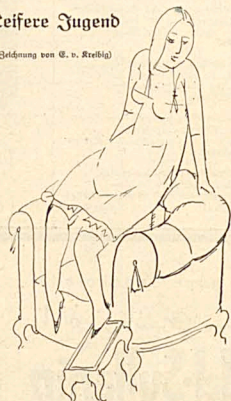
„Das mert I.“ nickte sich die Antonia, „mie wird bi Lust da es sfo j' nobl. I bin politisch aufgelist, glauben O, I wosch net, was mei Recht is?“

„Wies wartete an der Antonia, vom dünnen Köpffchen bis zum gutverheilten Polster. „Wann O' mi no lang a jo sitzen, na geh I.“

Die Frau Stadtrat aber zog mit entrüsteten Gedanken

## Reifere Jugend

(Schildung von G. v. Kreutz)



„Trostlos, daß der Staatsanwalt so wenig Fischeer konjiziert. Man weiß gar nicht, was man lesen soll.“

über die unverschämten Proletarier eine selbstne Blase an, an der warm, gut Lichter, die es als Nebenbedeutendes mit der edlen Perle schmückte, die sie färglich um die Welt beim Schaber erhandelt hatte, und beehrte bis zu ihrem Herrn Gemahl zurück.

Der getreite.

„Schickstüubern, rasselst bin ich auch nicht — — — wo ist mein Kragen — — — ein Knöpf braud' ich — — — Ich kann doch nicht in Schlafpfuben — — — Vergott, das Schußblatt ist überflüssig — — — Donner und Zorn — — —“

„Du hästest wohlöglich ein Kinderbändchen nötig.“

„Ma, warum nicht, wenn's fauber ist.“ Der Herr Stadtrat Lorenz Biemerer schlangte mit der Junge und machst lustige Augen.

„Leng, du wost Hausnechtmanieren.“

„Ma, warum denn net, wenn I caner gwen bin, daßst tel I esoo, wie I's gwocht bin. Gung ma mei Zeig famm.“

„Bin ich deine Maag?“

„Krautstücken, für was san ma denn verbeizet.“

„Dien I'm verblitte ich mir.“

„Iah I mach mit Buch haben, verheißt. Mein schön Buch hab' I esoo zugest.“

„Du läst so lange auf dich warten, daß die die Gemposten des Befehls von normerger weiterengung.“

„Zrell bi, wann er bi fahrt, fast er es eld Haberleier.“

„Lahend knüpfte der Herr Stadtrat Lorenz Biemerer sein Schußblatt zusammen.“

„Ich laße mich fischen“, wimmerte die bessere Hälfte.

„Lans, Walper, taus; so a guats Wert. Kosta zahl I gen, da kamm's ma net deant a.“

„Nach dieser aufmunternden Rede erging der Ehegatte gemessenen Schrittes zum Besuch.“

Die Frau Gemahlin aber zapfte artig an der Waise, zog die Härtchen zurecht und probierte ihre lebenswichtigsten Küchlein.

„Man“, fragte sie gefasmt, als der Hausierer zurückkam.

„Er reißt mit Infanterpolver, Fliegenlein, abonniert auf Jeschritten und verheißt für Zob, Brand, Familienzuwachs, Gunde, Ruten, Konsumiergeld.“

Der Heftstaubdruck der Frau Stadtrat Biemerer wart etwas uninteressant.

„Schau nicht so dumme deit“, sagte der Gatte.

Das wirkte belebend.

„Ich kann dreinsehen wie ich will, der unverschämte Mensch soll sofort aus meiner Wohnung.“

Unterbreiten war die feinstenete Köchin heringekommen.

„So“, sagte sie entrüstet, „es is a Mann aus dem Volte, glaubn O, er bat sei Zeit geföhnt, glaubn O, mie san auf der Wänschenpau überglücknommt? Drei Viertelstunden hat er wartet, müß'n, moanen O' eppa, mit laß'n uns sanewusteln. Glaubn O, d' Politist is da, um mit dem Volte Schußblätter z' treiben? Wie san aufgelist!“

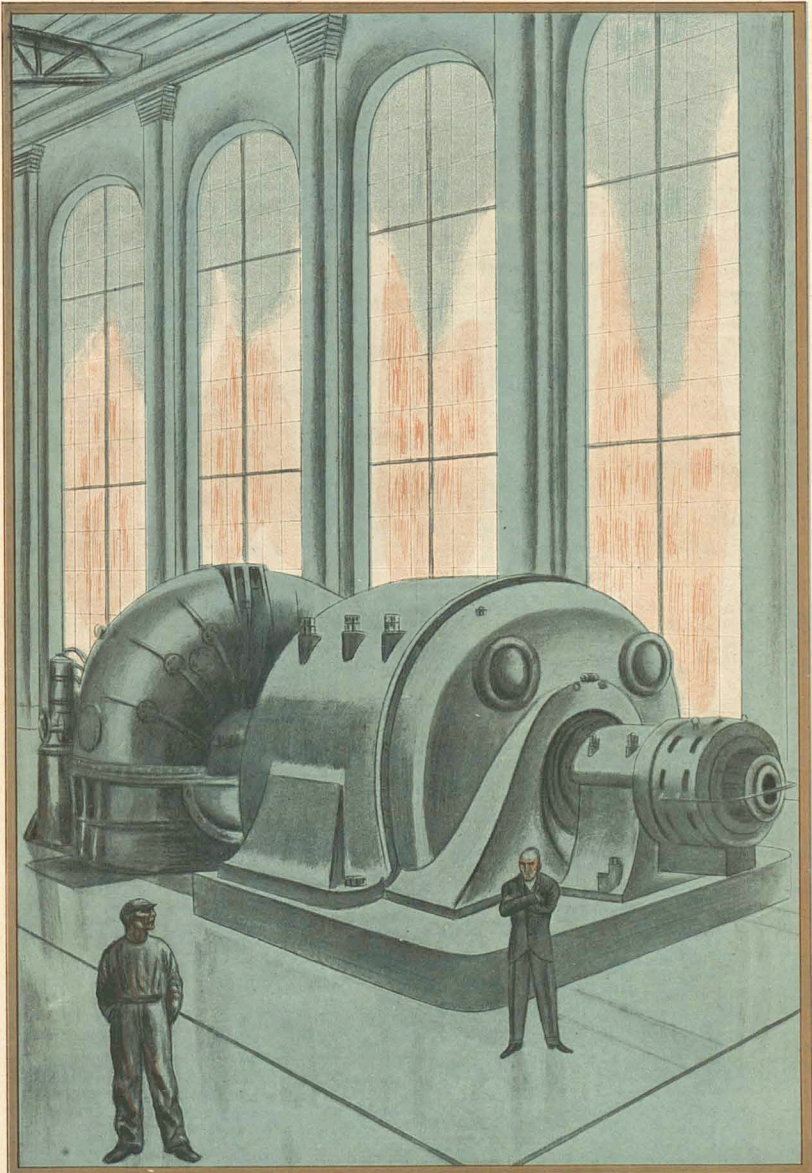
Die Partei der Köchin Antonia Vinterfelder sagte.

Die Frau Stadtrat verfluchte unter der Würst der Beweise, und der Herr Stadtrat Lorenz Biemerer ging abermals zum Besuch und ließ sich verputzern, leimen und verpfeifen auf Zob und Zehen.

**Alle Versuche, ein der Creme Mouson gleichwertiges Hautpflegemittel zu schaffen, sind vergeblich. Creme Mouson ist und bleibt unnahabulich und in der Wirkung unvergleichlich. Millionen und Abermillionen, denen die Hautpflege mit Creme Mouson zum täglichen Bedürfnis geworden ist, bestätigen ihren hohen kosmetischen und gesundheitlichen Wert. Hieraus erklärt sich der riesenhafte Verbrauch von Creme Mouson, der von keinem anderen Hautpflegemittel der Welt auch nur annähernd erreicht wird.**

J. G. MOUSON & CO.  
FRANKFURT A. M.  
GEGRÜNDET 1898





„Die Maschine hat zwanzigtausend Pferdekäfte! — „Bal' mir aber nicht heizen, hat sie gar keine Kraft.“

# SPRENGEL

## SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN

**B. SPRENGEL & Co**  
HANNOVER / GEBR. 1851

Zigaretten der  
**ÖSTERR. TABAK-REGIE**  
von edelster Eigenart  
in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.

### Abstehende Ohren



werden durch  
**EGOTON**  
leiten. Hingab kann nicht verhindern, das bestrahlte Ohr  
gesättigt anliegend.  
Gesundheitlich  
geschützt.  
Erfolge garantiert.  
Fragebogen gratis und franko.

**J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.**



**Was ist —Beo—  
Haarfixativ?**

„Für die Frisuren des Herrn!“  
Lebendes Haar, das den ständigen Verlust durch  
Kopfbewegung und Kopfenkinn hält das stürzende Haar in  
seiner gewünschten Form. Das Haar wird widerstandsfähig  
gegen natürlichen Glanz.  
Zu haben in allen Friseur- und Parfümerie-Geschäften.  
"Beo" ist des. Neudruck "Mittelwert"

# MEYER'S LEXIKON

7. neubearbeitete Auflage in 12 Halblederbänden

Auf 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000  
Abbildungen und Karten im Text, fast 800 zum Teil far-  
bige Bildertafeln, Karten und Pläne, über 200 Textbeilagen

Die Bände I und II kosten je 30 Mark

Wir liefern zunächst den I. Band aber mit 10% Kredit-  
zuschlag für monatlich **5 Mark**, die Fortsetzungsbände  
zum Verlagspreis; gegen Bar — gegen Monatszahlungen von 5 Mark mit  
10% Kreditzuschlag — unter Anerkennung ihres Eigentumsrechts bis zur  
völligen Bezahlung. — Der ganze Betrag — Die erste Rate — ist  
nachkommen — folgt sofort. Erfüllung ist Leipzig.

**Buchhandlung F. Schönemann m. b. H.,  
Leipzig, Täubchenweg 17**

#### BESTELLESCHEIN

Unterzeichneter bestellt bei F. Schönemann m. b. H., Leipzig, Täubchenweg 17  
**MEYER'S LEXIKON, 7. Aufl. in 12 Halblederbänden,**  
Band I zu 30 Mark sofort, die weiteren Bände jeweils nach Erscheinen  
zum Verlagspreis; gegen Bar — gegen Monatszahlungen von 5 Mark mit  
10% Kreditzuschlag — unter Anerkennung ihres Eigentumsrechts bis zur  
völligen Bezahlung. — Der ganze Betrag — Die erste Rate — ist  
nachkommen — folgt sofort. Erfüllung ist Leipzig.

Tag, Ort und Strasse:  
Name und Stand:

### Photos F. Kündler



Hotelrestaurant m. d. Lehen  
neueste Photoapparate, 500 Minuten  
und 3 Cabinetphotos, sehr ger-  
geres M.S. in R. verhandl.  
Verlag Nr. 107, München  
NW. 4 (Postachtkonto 9399)

### Hygiene

des Geschlechtslebens  
von Prof. Dr. M. v. Kraus, 20. Aufl., mit 4 farbige Tafeln.  
Preis 1,50 Goldmark.  
Inhalt: Befreiung des Ge-  
schlechtsorganes, Geschlechts-  
leiden, Folgen der geschlecht-  
lichen Unsauberkeit, Geschl-  
verderb, Eitrige Verhütung,  
der Befreiung, Verfüh-  
rungen des Geschlechtslebens,  
Venereische Krankheiten und  
ihre Verhütung.

**H. Gschwan, Konstanz Nr. 102.**

### +Magerkeit+ unmöglich!

Schlaflose Nerven, durch  
unserer Orientierung, Kräftepaar oder  
Kraftpaar, ist jeder große Geschw-  
chheit, Gedächtnis, Verlust  
zustand, 20 Jahre ver-  
kauft. Ganz neu ausdacht. Kraft-  
erlösend. Streng reell. Viele  
Dankebriefe. Preis 100 Stück  
(100 Stück M. 5,-). Porto extra,  
(Postachtkonto Nr. 22660)  
**D. Franz Steiner & Co.,  
m. b. H., Berlin W 30, 51,  
Eisenacherstraße 10.**

### Rasierern unmöglich!

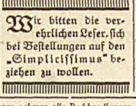
Ohne Messer, ohne  
Apparat, ohne Seife!  
Dr. Heiler's Haarentferner  
entfernt jeden hartnäckigen Haar-  
wuchs im Gesicht & a. Körper-  
oberflächen. (Anweisung in  
in, engl. u. d. Kind.)  
Beliebteste, schnellst-  
und billigst vorräthig! (Harnstoffschmelze  
hat jed. Feinb. bel.) Original-  
packung M. 6,-. Nachnahme.  
**M. J. R. Rose, Hamburg I 11 253.**

### Kennen Sie den Bann d. Arsen Dr. Zick- Die Schwäche des Mannes!

in ed. Buchhandlung oder  
M.S. — Postachtkonto 308, 3239  
Mittelschöneberg, Berlin, Köpenick  
M.S. u. M. H., Astoria I.  
— 1925-1926

### Aseneröte Sommer- sprossen

Mühsam enternt ver-  
derben Hautpartien, wenn  
**JUST ENDBREIT  
Kohlensäure Bäder**



"Mondäne Lektüre"  
Prop. ger. Rhodung von 25 Pfg.  
**Boose-Verlag, Dresden O. 1, 11/16.**



Amor und Psyche  
m. Abb. 25  
M. 2.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00  
a. 1.00

### Verlangen Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von **Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden**

mit der Beilage **Tiemens' Kräuter- und deren  
Wirkung**, über Herbestörung, über Geschlechts- und Salz-  
Eisanz. Versand direkt gegen Verleumdung M. 5.00.  
**Dr. S. O. Rauseller, Med. Vater, Hannover, Neunstr. 1.**

Der 'Simplicissimus' erscheint wöchentlich einmal. Erscheinung schenken alle Buchhandlungen, Zeitschriften- und Poßläden, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer RM. 50, Abonnament  
von Vierteiler RM. 6,- in Oelbergs S. 30 pro Nummer 3, 10.80 pro Quartal in der Schweiz Fr. — 70 pro Nummer, dreizehntägige Auslandspreise sind entsprechender Uebersetzung in RM. — 30, Annoncen  
Anzeigenpreis für die typographische Normspalten-Zeile 1 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expeditoren von Rudolf Mülle.  
Redaktion Hermann Sinnheimer, Peter Söhre, Verantwortlich für die Redaktion Hermann Sinnheimer, München. — Verantwortlich für die Interaktion: Max Hainel, München.  
Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., 10.40 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedenstr. 18/11. — Druck von Strecker & Schödlerr, Stuttgart.  
In Oelbergs für die Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa, Wien I. — Expedition für Oelbergs Buchhandlung und Zeitschriften Hermann Goldfiedler G. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11.



**Eine Katastrophe**

(Frei nach einem Roman)

Ein Kurzdampfer, der gelassenen Arbeitern die Welt zeigen sollte, die sie vorher, ohne sie zu kennen, bedichtet hatten, strandete nächst im Weltmeer und warf diejenigen seiner Passagiere, die durch übermäßigen Genuß von Alkohol verblödet waren, sich in die untergehenden Rettungsboote zu flüchten, an ein verlassenes Inselstück.

Mit aufgebender Sonne fand sich ein Dufend Europäer in dem aus Sand geworrenen Schiffstross, darunter drei Romanchriftsteller, zwei Dramatiker, fünf Zweiter, ein angeleglicher Analphabet und ein vermessenes Unübersetzer.

Durch Fesselhaken stellten sie fest, daß die Insel paradisißch und unbekannt war. Dann zerstückten sie die Radioapparate des Dampfers und richteten in ihm eine Bar und ein Kaffeehaus ein. Die unverfälschten Vorräte des Riesendampfers würden, so berechneten sie, auch bei ausdauerndem Lebenswandel zwei Jahre reichen. So lange hofften die Zwölf von der Außenwelt unberührt zu bleiben.

Um des lieben Friedens willen schwuren sie sich gegenseitig, in der Zeit ihres Aufenthalte auf der Insel keine Zeile zu schreiben. Sämtliche Papiervorräte des Schiffes nebst Schreibwerkzeugen wurden in einem feierlichen Akt verbrannt.

Darnach wurde festgestellt, daß kein weibliches Wesen die Einzige wäre. Diese Feststellung artete in ein blutigstes Verbrüderungsfest aus.

Als nach mehreren Monaten ein Dampfer die Insel antief, fand man in dem gestrichelten Schiffsrumpf elf Erschlagene und einen Erhängten vor. Die Schiffswände aber waren über und über mit Utercaurengespinnnen bedeckt, mit Messern und anderen scharfen Werkzeugen in das harte Holz eingetieft.

Deutsche Verleger sind nach dem verlassenen Eiland unterwegs, um die Veröffentlichung der nachgelassenen Werke der Zwölf in die Wege zu leiten. Es handelt sich um insgesamt mehrere Dutzend Bände. Ulrich

**Eine Erfindung**

Der Amerikaner Mac Sim hat eine sensationelle Erfindung gemacht. Es ist ihm gelungen, auf elektromagnetischem Wege die im Alter vorhandenen Gedanken in auf Walzen zu projizieren, daß man sie davon ablesen kann. Durch höchst sinnvolle Verbindung dieser Walzen mit einer Gesammelschne können sie sofort in Satz und somit auch in Druck kommen. Diese außerordentliche Maschine empfangen dem Verleger endlich vom Autor.

Das erste auf diese Weise entstandene Buch enthält freilich lauter Plagiate. Künftiger sollten denken, daß sie in der Welt keine ungedruckten Gedanken mehr gebe.

Die Versuche werden nun in literarisch unfruchtbar und analphabetisch orientierten Gegenden fortgesetzt. Zu diesem Zweck hat der Erfinder dem Deutschen Museum in München ein Modell seiner Erfindung geschenkt. 1116646

**Vieher Simplificimus!**

Kürzlich suchte ich meinen Schuhmacher auf, um ein ausgebleichtes Paar Stiefel wieder abzuholen. Nur der Schusterjunge hauchte auf einem Schmel und erklärte mir, der Meister käme gleich wieder: er hole nur Leder vom Boden. „Nun! Se man solange Wagt!“

Da ich an dem Tage einen Katarrh hatte, fragte ich den Bengel, ob ein Spudnapf vorhanden wäre.

Darauf entsagte der künftige Jünger Hans Sadgens: „Nä, nä, wir suchen immer in der Bude!“ — Im Spudnapf hat der Meister das Kneeseid! —

„Mit oder Mich kann jeder sofort, Prospekt 8 gratis. Berlin 23, Krefe, Hamburg.“

Diese im Interimteil der M. N. R. ergangene Einladung ist liberal. Daß sie sich einer auch noch was kosten läßt, ist ungewöhnlich.



Völkerwanderung

### Obacht!

Die Weltanschauung: dieses ist ein Zustand, dem man leicht verfällt, wenn man die Zeitung ständig liest beziehungsweise hält.

Man kriegt sie täglich in sein Haus und zu den Brötchen hingepflanzt. Leicht wird da ein Charakter draus. Wehr' du dich, wenn du kannst!

Peter Oster